des Pfarrgutes liegt und, nach dem Grenzlaufe zu schließen, früher offenbar einen Bestandtheil desselben ausgemacht hat. Das **Fixum** der Stelle beträgt 170⅓ Thlr., außer den Accidentien, 110 Broden und 58 Korn- und 58 Hafergarben, welche die Begüterten der Parochie jährlich zu entrichten haben. Eingeschult ist Ottowalde. Die Zahl der Schulkinder beträgt 88, darunter 9 aus Ottowalde.

Als Lehrer sind seit der Einführung der Reformation 1539 an derselben angestellt gewesen: 1.) Barthel Weller. 2.) Florian Reiff, von ungefähr 1550—1578, wo er am Himmelfahrtstage gestorben ist. 3.) Peter Porschberger, welcher um 1600 weiter befördert worden ist. 4.) Andreas Martini, ist den 20. Octbr. 1618 im 49. Jahre gestorben. 5.) Daniel Grübner, dem hier 13 Kinder, darunter 3 Paar Zwillinge, geboren wurden, ist um das J. 1636 weggezogen. 6.) Matthäus Martini, von 1636—1669. 7.) Jacob Knauth, aus Possendorf, ist aus Furcht vor Verantwortung heimlich davon gelaufen und nachher Thorschreiber in Dresden geworden. 8.) Christoph Büttner, geboren den 8. Decbr. 1634 zu Bilin in Böhmen, von wo sein Vater, ein Tagelöhner, 1643 „der Religion halber nach Pirna geflüchtet ist." Anfangs als Tuchmacher gewandert und in Pirna Meister geworden, ist er 1679 in Großdrebnitz und 1683 in Dorf-Wehlen Schulmeister geworden, und den 22. Septbr. 1710, 77 Jahr alt, gestorben. 9.) Johann Gottlob Büttner, Sohn des Vorigen, gebor. 1685, ward seinem Vater 1705 substituirt, erblindete 1734 und starb, 51 Jahre alt, im Mai 1736, nachdem er 1734, auf besonderes Verwenden des Pastors Laurentii, seinen Sohn 10.) Joh. Gottlob Büttner, gebor. 1713, und Schüler des Zittauer Gymnasiums, zum Substituten erhalten hatte, der aber leider nur 8 Jahr ein eben so treuer Schulmann, als Versorger seiner Mutter und unversorgten Geschwister sein konnte, indem er 1742, 29 Jahr alt, unverheirathet starb. Ihm folgte 11.) Gottfried Strohbach, gebor. den 11. Juli 1713 zu Tharant, wurde 1732 Kinderlehrer in Eisenberg, kam 1742 hieher, erlebte aus der 1sten Ehe 10 und aus der 2ten 7 Kinder. Sein ältester Sohn ist Hospitalprediger in Dahme gewesen. Er starb, von seinem Pastor Laurentii sehr geachtet und geliebt, Charfreitags den 17. April 1772 am Faulfieber im 59. Lebens- und 40. Amtsjahre. 12.) Christian Friedrich Eysold, gebor. den 4. Aug. 1742 zu Kleinhartmannsdorf bei Augustusburg, Schulmeisterssohn, wurde 1779 anfangs ½ Jahr suspendirt und dann removirt. 13.) Johann Christoph Ziethner, gebor. den 22. Novbr. 1733, zuvor Schulmeister in Wilschdorf, seit 1779 allhier, „wurde „den 3. Decbr. 1794 Mittwochs nach dem 1. Advent, nach„dem er Mittag gelauten und 3 Mal angeschlagen, vom „Schlage gerührt und rücklings liegend todt auf dem Thurme „angetroffen." 14.) Johann Christian Merkel, den 28. Aug. 1751 zu Medingen geboren, 1769 Kinderlehrer in Ränitz, 1771 Nachfolger seines Vaters in Medingen, 1795 Schulmeister allhier, feierte 1821 sein Amtsjubiläum und starb den 12. Januar 1827 im 76. Lebens- und 56. (58.) Amtsjahre. 15.) Johann Karl Gotthelf Schmidt, gebor. zu Berggießhübel den 30. Octbr. 1784, Rectorssohn, kam 1794 auf die Kreuzschule nach Dresden, 1801 auf's dasige Seminar, 1804 als Vicarius des Rectorats in Königstein und dann der Mädchenschule in Pirna, 1805 als Mädchenlehrer und Inspector der Klöppelschule in Ehrenfriedersdorf bei Annaberg, 1827 zu Johanne mit dem Cantortitel nach Dorf-Wehlen und ließ sich 1838 emeritiren. 16.) Ernst Moritz Büttner, eines Schullehrers Sohn, geboren den 10. April 1805 in Stadt-Wehlen, 1822 Schulgehilfe in Reinhardsdorf, 1825 Kinderlehrer in Kleingießhübel, von Michael 1839 an Schullehrer allhier.

Eingepfarrt in hiesige Kirche sind:

1.) **Mokkethal**, in Urkunden Mockenthal, Mogkenthal, Mückenthal, Meckthal, Mütal und in der Volkssprache Mukkeln genannt. Es liegt ¾ St. westlich von Dorf-Wehlen, ¼ St. nordöstlich von Pirna auf einer sehr freundlichen Hochebene über dem Postaer Grunde in einem länglichten Vierecke sehr eng beisammen. In der Mitte befindet sich ein großer, marktähnlicher Platz (nebst einem Teiche), welcher vielleicht den Hofraum eines ursprünglichen Rittergutes oder doch des in Urkunden erwähnten Vorwerkes gebildet hat, und aus dessen Gebäuden die umliegenden Güter entstanden zu sein scheinen. Dieses Vorwerk, zur Wehlschen Pflege, d. i. Herrschaft gehörig, hatte 1484

die Aldte Greiff Lauinne
zu Leibgedinge Inne,

wie es in dem Kaufbriefe Nikell von Köckeritz an Heinrich von Starschedel heißt, in welchem aber auch, außer dem Vorwerke, noch ein besonderes Dorf Mogkethal, vermuthlich ein Theil des jetzigen, erwähnt wird. Es steht unter dem Amte Hohnstein, hat ein Areal von ungefähr 500 Ackern, und 29 Feuerstätte, unter welchen ein Erbgericht, ein demselben zugehöriger Gasthof (der graue Storch), so wie 10 Bauergüter, 5 Gärtner- und 10 Häuslerwohnungen, eine Ziegelei und das Gemeindehaus sich befinden. Von den Häusern liegen 5 nebst der Ziegelei im Postaer Grunde auf Mokkethaler Gebiete, welche mit Niederposta eine Häuserreihe bilden und zu demselben zu gehören scheinen. Die Einwohnerzahl beträgt, einschließlich 3 Hausgenossenfamilien und 45 Dienstboten, 168. Die Fluren bestehen aus vielen, unter einander herumliegenden, Parzellen; was unstreitig von einer allmähligen Parzellirung des ursprünglichen Rittergutes oder doch Vorwerkes herrührt. Wegen ihrer wärmern, geschützten und größtentheils trocknen Lage und guten Bodenbeschaffenheit sind sie zu einem vortrefflichen Getraide-, weniger aber zum Hopfenbau geeignet. Eingeschult ist das Dorf mit seinen jetzt 24 schulfähigen Kindern seit 1836 in die, etwas näher und bequemer gelegene, Schule zu Niederposta.

2.) **Ottowalde**, in Urkunden Ottenwalde, in der Volkssprache Uttewalde genannt. Offenbar hat es seinen Namen von seiner Lage am (ursprünglich wohl völlig im) Walde, und von seinem ersten Anbauer oder Besitzer Otto, was ein altdeutscher männlicher Taufname ist und von dem alten od (daher auch Odo statt Otto) oder in der Volkssprache ud (daher Udo) d. h. begütert, reich, vortrefflich, herkommt. Es liegt ½ St. nordöstlich von Dorf-Wehlen, 1½ St. östlich von Pirna und eben so weit westlich von Hohnstein, zu dessen Amte es gehört, am Abhange des Kohlberges (vielleicht von seiner Form so genannt) und über dem Eingange des so berühmten und nach ihm benannten Ottowalder Grundes, in welchen hinter dem sogenannten Kluftbauer eine steinerne Treppe von 144 Stufen hinabführt. Eine nähere Schilderung desselben findet man in den bekannten Beschreibungen der sächs. Schweiz. Er führt jährlich mehrere 1000 Reisende nach Ottowalde, und gewöhnlich auch einige Male unsere Königl. Familie, so wie auch nach Wehlen. Am Bemerkenswerthesten ist in diesem Grunde, einem der schönsten Felsenthäler der sächs. Schweiz, das von 3 großen herabgestürzten Steinblöcken gebildete Felsenthor, unter welchem ein schauerlich-schöner, ganz schmaler und niedriger Durchgang hinwegführt, und das sogenannte Rappern, was jetzt nur selten getrieben wird. An 2 Stellen nämlich, wo das Thal enge ist, befestigt man auf der Höhe an einem Baume ein Seil, zieht dieses über den Grund, bindet es auf der andern Seite an einen etwas tiefer stehenden Baum, damit es schräg anläuft, und befestigt nun daran mit Kloben den sogenannten Rapper (eine Art Schlitten oder vielmehr Reff), der mit Streu, oder Scheit-, Stock- und Reißigholz beladen wird. Diesen läßt man nun am Seile auf die tiefer liegende Seite schnell hinübergleiten, wo er abgeladen und dann leer zurückgeschickt wird, um frische Ladung aufzunehmen. Ein Theil des aus 24 Feuerstätten (11 Bauern, 4 Gärtnern, 9 Häuslern) bestehenden Dorfes, nämlich 2 Bauern, 2 Gärtner und 2 Häusler, liegt ¼ St. nordwestlich vom Dorfe ganz an Oberlohmen an und führt in der Volkssprache den Namen „die Hole," dessen Ursprung und Bedeutung nicht genau angegeben werden kann. „Er soll „vom ehemaligen gerichtlichen Gebieten herkommen, weil „da immer der Bote, welcher geschickt wird, „Hole, Hole" „ruft; daher die Lohmner diesen Platz zum Sprüchwort „Hole genannt haben sollen." Die Bewohner, 137 an der Zahl, darunter 17 Dienstboten, treiben Feld-, auch Hopfen- und Obstbau und Buscharbeit. Seinem Flächeninhalte nach umfaßt das Dorf 369 Acker 94 □Ruthen.

Die Einwohnerzahl der ganzen Parochie beträgt in 162 Wohnungen nur 935! darunter wenigstens 172 größtentheils auswärtige Dienstboten.

Nachstehende kirchlich-statistische Tabelle dürfte nicht uninteressant sein und den auffälligen, mir noch nicht ganz erklärlichen, Beweis liefern, daß wohl keine Parochie Sachsens von dem Umfange und in dem Zeitraume in ihrer Bevölkerung sich so gleich geblieben, wo nicht gar rückwärts gegangen ist, als die hiesige. Ich nehme einen Zeitraum

Sächsische Landesbibliothek –
Staats- und Universitätsbibliothek Dresden